

Die Deutsche Gesellschaft für Senologie informiert



Kongressbericht 2023

20 Jahre zertifizierte Qualitätssicherung und Interdisziplinarität live!

Mit einer sensationellen Besucherzahl von über 2.300 Teilnehmenden versammelte sich die senologische Fachcommunity Anfang Juli zum 42. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Senologie e. V. (DGS) im ICM Internationales Congress Centrum München. Die hochkarätige Fortbildung stand unter dem Motto „20 Jahre erfolgreiche Zertifizierung: 20 Jahre erfolgreiche Interdisziplinarität und Qualitätssicherung“.

Senologie ist gelebte Interdisziplinarität – gewissermaßen „Interdisziplinarität live“, betonte Frau Prof. Dr. Sara Y. Brucker in ihrer Eröffnungsrede. Die ärztliche Direktorin der Universitäts-Frauenklinik Tübingen führt die Fachgesellschaft seit 2018 an und steuerte die Gesellschaft damit auch erfolgreich durch die überstandene Pandemie. Nur zusammen habe die senologische Fachgemeinschaft erreicht, dass jede Brustkrebspatientin bundesweit Zugang zu einer qualitätsgesicherten, überprüfbaren und evidenzbasierten Versorgung habe. „Wir brauchen die fachübergreifende Expertise, um den Brustkrebs zu bekämpfen“, konstatierte Brucker und ergänzte, „aus der Diagnostik genauso wie aus der operativen, systemtherapeutischen und lokalen Therapie, der Psychoonkologie und auch aus der komplementären oder supportiven Medizin.“ Auch der unterjährige Dialog zwischen den Fachvertretenden sei essenziell für die Weitergabe evidenzbasierten Wissens und werde insbesondere durch die POST-Veranstaltungsreihe gelebt. In dem kurzweiligen 90-minütigen Format wird in diesem Fortbildungsmodell – als exklusiver Service für alle DGS-Mitglieder – die Essenz der internationalen Kongresse mit senologischem Schwerpunkt präsentiert; darunter San Antonio, St. Gallen, ASCO und ESMO. Wichtig sei aber auch, dies hob Brucker klar hervor,



► **Abb. 1** Frau Prof.in Sara Y. Brucker eröffnet den 42. DGS-Kongress 2023 im ICM München. Quelle: S. Radtke/DGS e. V.



► **Abb. 2** Frau Prof.in Sara Y. Brucker und Prof. Michael P. Lux (rechts) rahmen Dr. Stefan Lukac ein, der in diesem Jahr in München den 1. und 2. DGS-Wissenschaftspreis erhalten hat.

der Austausch mit den Selbsthilfegruppen. Denn diese spiegelten die Bedürfnisse der Patient*innen und seien ein relevanter Ansprechpartner auf dem Weg zu einem gemeinsamen Informed Consent (informierter Einverständniserklärung).

Außergewöhnlich: Dr. Stefan Lukac wurde in München gleich mit dem 1. und 2. DGS-Wissenschaftspreis ausgezeichnet. In seinen Arbeiten befasste sich der Nachwuchswissenschaftler aus Ulm zum einen mit invasiven lobulären Brustkarzinomen (ILC). Diese weisen – im Vergleich zu Karzinomen vom nicht speziellen Typ (NST) – andere histologische Merkmale auf. Die Auswirkung histologischer Subtypen auf das Überleben ist umstritten. In dieser Studie wurden klinisch-pathologische Merkmale und das Outcome zwischen ILC und NST, basierend auf der Grundlage eines gepoolten Datensatzes aus 3 adjuvanten Brustkrebsstudien (SUCCESS A, B und C) verglichen. Lukac et al. prüften auch einen möglichen unterschiedlichen Effekt des Rezidivrisikos im Zusammenhang mit dem Nodalstadium in den Kategorien. Die Ergebnisse zeigten, dass ILC – im Vergleich zu NST – bei Patienten mit einem hohen Rezidivrisiko aufgrund einer fortgeschrittenen Lymphknoten-Infiltration und damit auch mit einem schlechteren Überleben verbunden war. Die Erkenntnisse sollten aus Sicht der Arbeitsgruppe um Lukac bei Behandlungsentscheidungen und Nachuntersuchungen berücksichtigt werden.

Kann ChatGPT das multidisziplinäre Tumorboard unterstützen?

In seiner 2. prämierten Arbeit befassten sich Lukac et al. mit Tools für komplexe Entscheidungsprozesse. ChatGPT verfügt als transformatorbasiertes Sprachmodell über die Fähigkeit, wissenschaftliche Artikel zu schreiben und medizinische Prüfungen zu bestehen. Unterstützt es auch das multidisziplinäre Tumorboard bei der Therapieplanung von Patientinnen mit Brustkrebs? Dieser Frage ging die Arbeitsgruppe in einer Pilotstudie an 10 aufeinanderfolgenden Fällen von Patientinnen mit frühem primärem Mammakarzinom im Januar 2023 nach. Die Ergebnisse zeigten, dass ChatGPT überwie-



► **Abb. 3** Dr. Dominik Dannehl wurde in diesem Jahr von Prof. Bernd Gerber (rechts) mit dem Florence-Nightingale-Preis geehrt.

gend allgemeine Antworten zu Chemotherapie, Brustoperationen, Strahlentherapie, Chemotherapie und Antikörpertherapie lieferte. Es war in der Lage, Risikofaktoren für erblichen Brustkrebs zu identifizieren und die für eine Chemotherapie indizierte ältere Patientin aufzuzeigen, um das Nutzen-Verhältnis zu bewerten. ChatGPT identifizierte die Patientin mit Her2 1 + und 2 + (FISH-negativ) fälschlicherweise als eine Patientin, die einer Therapie mit Trastuzumab bedarf, und bezeichnete die endokrine Therapie als „Hormonbehandlung“. Bilanz der Studie: ChatGPT hat das Potenzial, seinen Platz in der klinischen Medizin zu finden, allerdings ist die aktuelle Version nicht in der Lage, konkrete Therapieempfehlungen für Patientinnen mit primärem Mammakarzinom zu geben.

Dr. Dominik Dannehl erhält den Florence-Nightingale-Preis 2023 für seine Real-World-Analyse von Krankenkassendaten für die folgende These: Eine hohe Adhärenz bei der adjuvanten endokrinen Therapie verbessert die Prognose bei frühem Brustkrebs. Ziel dieser Arbeit war es, die Therapieadhärenz während der ersten 5 Jahre der Behandlung von hormonrezeptorpositivem (HR+) Brustkrebs im Frühstadium mit einer adjuvanten endokrinen Therapie (ET) anhand der Verschreibungsdaten einer großen deutschen Krankenkasse (AOK Baden-Württemberg) zu analysieren. Insgesamt

wurden 23.559 Patienten eingeschlossen. Bilanz der Arbeit: Gemessen an der Anzahl der verordneten Tabletten war die Adhärenz in den ersten 5 Jahren der endokrinen Therapie in der untersuchten Kohorte höher als erwartet. Aber wird die Einnahme nicht kontinuierlich durchgeführt, hat dies einen signifikanten Einfluss auf das Gesamtüberleben und das fernmetastasenfreie Überleben. Künftige Forschungsarbeiten sollten sich auf die Identifizierung von Faktoren konzentrieren, die die Adhärenz zur adjuvanten ET bei Patientinnen mit frühem Brustkrebs beeinflussen, schlussfolgern die Forschenden um Dannehl.

Bereits zum 4. Mal vergeben wurde der Innovationspreis „Junior meets Senior“. Der DGS-Vorstand lobt diesen Preis für 2 Persönlichkeiten aus, die im Sinne eines „wissenschaftlichen Generationenvertrages“ Forschung, Engagement und Innovationen im Kampf gegen Brustkrebs begonnen haben und weiterführen. Mit Herrn Prof. Dr. Michael Untch (Berlin) und Frau Prof. Dr. Nina Ditsch (Augsburg) wurden 2023 erneut 2 herausragende Sparringpartner aus der senologischen Fachgemeinschaft geehrt.



► **Abb. 4** Prof. Michael Untch und Prof. Nina Ditsch (rechts) wurden in diesem Jahr mit dem Innovationspreis „Junior meets Senior“ geehrt.



► **Abb. 5** Dr. Elena Laakmann erhält den Klaus-Dieter-Schulz-Versorgungsforschungspreis 2023, überreicht durch Prof. Ute-Susann Albert (rechts).

Den Klaus-Dieter-Schulz-Versorgungsforschungspreis für besondere senologische Versorgungsforschung erhielt Dr. Elena Laakmann stellvertretend für ihre Arbeitsgruppe, die mit dem Thema „Prognostische Faktoren bei Patientinnen mit Mammakarzinom und leptomeningalen Metastasen: eine Subanalyse des deutschen Registers für Hirnmetastasen beim Mammakarzinom (BMBC)“, die die bedeutendsten Aspekte

für die Überlebenszeit von betroffenen Patient*innen analysiert hat: Alter, ECOG, endokrine Therapie, Ganzhirnbestrahlung sowie tumorbiologischer Subtyp. Die Ergebnisse dieser Analyse von Laakmann et al. könnten durch eine gezieltere Identifikation von Patientinnen mit besserem Überleben unterstützend auf deren Therapieoptimierung wirken.

Ambulantisierung und Europäisierung gefährden etablierte Strukturen

Das Kongressmotto „20 Jahre erfolgreiche Zertifizierung: 20 Jahre erfolgreiche Interdisziplinarität und Qualitätssicherung“ stellten Frau Prof. Brucker und Herr Prof. Wallwiener in ihrer Festrede gemeinsam heraus. Der Erfolg und die Vorreiterrolle, welche die Senologie mit der Einführung von zertifizierten Brustzentren eingenommen habe, konnten nur erwachsen, weil alle Ärztinnen und Ärzte „an einem Strang“ gezogen hätten. Mit der evidenzbasierten, fundamentalen Strukturänderung würden täglich Leben gerettet. Die Ambulantisierung dürfe die aufgebauten Strukturen nicht zerstören; die Europäisierung den hohen Standard der gesamten onkologischen Versorgung in Deutschland nicht zu einem „europäischen Kompromiss downstagen“, so die Warnung.

DGS-Ehrenmitgliedschaft für Prof. Diethelm Wallwiener und Prof. Josef Hecken

Für ihre besonderen Verdienste erhielten in diesem Jahr 2 herausragende Persönlichkeiten die DGS-Ehrenmitgliedschaft. DGS-Vorstandsmitglied Prof. Rüdiger Schulz-Wendtländ hielt die Laudatio auf eine senologische Ausnahmeerscheinung: Prof. Diethelm Wallwiener. Wallwiener, der auf eine außergewöhnliche Karriere als visionärer Mediziner und Klinikdirektor am Universitätsklinikum Tübingen zurückblickt, habe frühzeitig erkannt, dass die S3-Leitlinie zur „Diagnostik und Therapie des Mammakarzinoms“ das wissenschaftliche Fundament für die Qualitätsindikatoren im Rahmen der Zertifizierung ist. Er ist es gewesen, der das erste zertifizierte Brustzentrum in Deutschland etabliert hat. Den Teamgedanken lebe er bis heute wie kaum ein Zweiter. Zudem stehe er beispielhaft für Demut und erfolgreiches Mentoring zwischen den Generationen. Die unbedingte Realisierung der gesteckten Zielen sei ihm besonders eigen. „Du bist die Senologie in Person“, schloss Prof. Schulz-Wendtländ seine herzliche Laudatio auf den DGS-Past-Präsidenten.



► **Abb. 6** Frau Prof.in Sara Y. Brucker und Herr Prof. Schulz-Wendtland rahmen DGS-Ehrenmitglied Prof. Diethelm Wallwiener.



► **Abb. 7** Prof. Josef Hecken, unparteiischer Vorsitzender des Gemeinsamen Bundesausschusses, präsentiert aus seinem Berliner Büro die Urkunde zur DGS-Ehrenmitgliedschaft.

Past-DGS-Kongresspräsident Prof. Hans Tesch laudatierte keinem geringeren als dem unparteiischen Vorsitzenden des Gemeinsamen Bundesausschusses, Prof. Josef Hecken. Er, der im vergangenen Jahr in Stuttgart vor begeisterten Teilnehmenden in seiner charismatischen Art die Keynote-Rede „Ist die Tumorthherapie auch in Zukunft bezahlbar?“ gehalten hatte, wurde in diesem Jahr zu seiner Ehrung live aus dem Gemeinsamen Bundesausschuss nach München zugeschaltet. Tesch lobte Hecken als ausgewiesenen Kenner des deutschen Gesundheitssystems, der zugleich eine wichtige Konstante innerhalb dieses Systems repräsentiere. Das Verhältnis zwi-

schen ihm und der Deutschen Gesellschaft für Senologie e. V. stehe beispielhaft für einen nachhaltig-konstruktiven Austausch zwischen Politik und Wissenschaft.

Gefährdet die Ambulantisierung die senologische Versorgung in Deutschland?

Im Rahmen eines neuen Kongressformats – einer Oxford-Debatte mit der These „Die operative Therapie des Mammakarzinoms wird 2025 meistens ambulant durchgeführt“ – diskutierten Mediziner*innen unter Beteiligung der anwesenden Teilnehmenden,

einschließlich der Vertretenden der Selbsthilfegruppen, für, beziehungsweise gegen die aufgestellte These. „Der Weg zur Ambulantisierung wird bereits beschritten“, konstatierte Pro-Diskutant Prof. Achim Wöckel. Unter Beibehaltung der etablierten Qualität aus den zertifizierten Brustzentren sei eine ambulante Versorgung für Brustkrebspatientinnen möglich. Dies habe auch die Pandemie gezeigt. Einen wesentlichen Beitrag zur Akzeptanz ambulant durchgeführter Operationen leistete eine explizite Patientenorientierung bei der Optimierung von Organisation und Prozessen.

Dem widersprach Contra-Diskutant Prof. Wolfgang Janni. Grundsätzlich sei die Therapie des Mammakarzinoms für eine Verschiebung in den ambulanten Bereich aufgrund der Komplexität der gesamten medizinischen Leistung per se ungeeignet. Hinzu komme, dass die zunehmende Individualisierung der Therapie vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft dazu führe, dass es bei diesem Krankheitsbild um viel mehr gehe als um das Entfernen des Krebses. Janni wies auf die „blutige Entlassung“ hin, welche ein Risiko darstelle.

Die Pro-Sekundantin Frau Dr. Bettina Böer verteidigte die Chancen der ambulanten Therapie des Mammakarzinoms. In Tübingen seien die Patientinnen mit Beginn der Pandemie als Alternative zur Vollnarkose lokal anästhesiert worden. Eine schonende OP sei so möglich, bei zeitgleicher Kommunikation mit der Patientin zu postoperativen Folgeschritten. Die Umstellung auf ambulante Systeme erfordere geistige Flexibilität, eine entsprechende Logistik und individuelle Betreuung – bei hoher Prozess- und Ergebnisqualität. „Eine unnötige stationäre Versorgung können und sollten wir uns zukünftig nicht mehr leisten“, betonte Böer.

Der Contra-Sekundant Prof. Anton J. Scharl bestärkte die Zweifel von Prof. Janni. Er wies auf die mangelnde Struktur für ein ambulantes Versorgungssystem in Deutschland hin, wegen der eine flächendeckende Umstellung bis 2025 bundesweit nicht möglich sei. Der Vorteil einer Behandlung in zertifizierten Brustzentren sei unbestritten. Brustkrebs-Operationen würden mittelfristig, so die Prognose des DGGG-Past-



► **Abb. 8** Podium der Oxford-Debatte (v. l. n. r.): Dr. Bettina Böer, Prof. Achim Wöckel, Prof. Michael Patrick Lux (Moderation), Prof. Michael Lux, Prof. Wolfgang Janni und Prof. Anton J. Scharl.

Präsidenten, tagesstationär in zertifizierten Brustzentren bei einer Abrechnung mit Hybrid-DRGs stattfinden.

DGS-Jahreskongress bleibt die ideale Plattform für den kollegialen Austausch

Der Kongress wurde federführend vom Kongresspräsidenten Prof. Jürgen Debus und der Co-Kongresspräsidentin Prof. Annette Lebeau, Oberärztin am Institut für Pathologie des UKE Hamburg und zudem niedergelassen in Lübeck, geleitet. Debus, Ärztlicher Direktor der Abteilung für Klinische Radiologie/Strahlentherapie am Universitätsklinikum Heidelberg sowie Direktor des Nationalen Centruns für Tumorerkrankungen (NCT) in Heidelberg, erklärt rückblickend: „Ich bin immer noch fasziniert von der überragend positiven Resonanz der Teilnehmenden auf dem diesjährigen Kongress und freue mich, dass es uns als Team gelungen ist, ein ansprechendes Programm zu gestalten, welches den kollegialen Austausch animiert hat. Die Beiträge hatten insgesamt ein sehr hohes Niveau und waren topaktuell. Ich habe mir viele gute Sitzungen angesehen.“ Frau Prof. Lebeau gedachte in ihrem Grußwort der im März 2023 verstorbenen Frau Prof. Jutta Engel (München) und hob ihre herausragenden Verdienste für die senologische Fachgemeinschaft hervor. Brucker dankte Prof. Debus und Frau Prof.in Lebeau sowie auch allen Beteiligten „hinter den Kulissen“. Gemeinsam und unterstützt durch den Kongresssekretär, Prof. Andreas Hartkopf (Tübingen), sei ein Programm kuratiert

worden, welches gerade auch die Interdisziplinarität des Faches hervorragend widerspiegeln. Hartkopf sei es schließlich zu verdanken, dass der DGS-Jahreskongress nun auch seine eigene Hymne besitze – davon konnten sich in München alle Teilnehmenden bereits selbst akustisch beeindrucken lassen.

HINWEIS

Die wissenschaftlichen Sitzungen sowie die Eröffnungsveranstaltung mit allen Ehrungen und der Keynote-Rede stehen bis zum 31. Dezember 2023 in der On-demand-Mediathek zur Verfügung. <https://www.ondemand-mediathek.de/>



Save the Date: DGS-Jahreskongress 2024 vom 06.–08. Juni 2024 in Dresden

Der 43. Jahreskongress wird vom 06. bis 08. Juni 2024 im Internationalen Congress Center Dresden ausgetragen. Vorstand, Beirat und Präsidium haben sich dafür ausgesprochen, die Kongressleitung 3 herausragenden Senolog*innen anzuvertrauen, die aufgrund ihrer fachlichen Expertise den interdisziplinären Charakter des Fortbildungshighlights ideal herausarbeiten wer-

den. Tagungspräsident 2024 wird mit Prof. Adrien Daigeler (Tübingen) ein Arzt aus der Fachrichtung der Plastischen Chirurgie. Ihm zur Seite stehen Co-Kongresspräsidentin Prof. Stefanie Weigel (Münster), stellvertretend für die Fachrichtung Radiologie, sowie Co-Präsident Prof. Michael Patrick Lux, der die Gynäkologie repräsentiert. Ehrenkongresspräsident wird im kommenden Jahr Dr. Mario Marx (Radebeul). Save the Date – denn wir freuen uns bereits jetzt auf ein persönliches Wiedersehen im „Florenz an der Elbe“.

Preisverleihungen

Auf dem 42. DGS-Jahreskongress wurden weitere wichtige Preise verliehen:

Wissenschaftspreise

1. DGS-Wissenschaftspreis

Dr. med. Stefan Lukac: „Effect of histological breast cancer subtypes invasive lobular versus non-special type on survival in early intermediate-to-high risk breast carcinoma – results from the SUCCESS trials“.

2. DGS-Wissenschaftspreis

Dr. med. Stefan Lukac: „Evaluating ChatGPT as an Adjunct for the Multidisciplinary Tumor Board Decision-Making in Primary Breast Cancer Cases“

Florence-Nightingale-Preis

Dr. med. Dominik Dannehl: „Eine hohe Adhärenz bei der adjuvanten endokrinen Therapie verbessert die Prognose bei frühem Brustkrebs – Ergebnisse einer Real-world-Analyse von Krankenkassendaten“

Klaus-Dieter-Schulz-Versorgungsforschungspreis

Dr. med. Elena Laakmann: „Prognostische Faktoren bei Patientinnen mit Mammakarzinom und leptomeningealen Metastasen: eine Subanalyse des deutschen Registers für Hirnmetastasen beim Mammakarzinom (BMBC)“.

Innovationspreis „Junior meets Senior“

Prof. Dr. med. Michael Untch (Berlin, Senior) und Prof. Dr. med. Nina Ditsch (Augsburg, Junior)

Posterpreise 2023

- Dr. med. Hanna Fritsch: The impact of blood loss and blood pressure management in DIEP flap surgery – a retrospective analysis of 206 patients
- Dr. med. Patrik Pöschke: Klinische Charakteristika und Prognose von Patientinnen mit HER2-zero und HER2-low-positivem Brustkrebs – Real-World-Langzeit-Überlebensdaten von Patientinnen mit neoadjuvanter Therapie
- Dr. med. Anne-Sophie Heimes: Prognostic impact of tumor infiltrating plasma cells in triple negative breast cancer
- Esther Schmidt: AXSANA – AXillary Surgery After NeoAdjuvant Treatment (EUBREAST 3): Update on the prospective, multicenter registry study evaluating different guideline-compliant surgical procedures in the axilla in initially node-positive breast cancer patients after neoadjuvant chemotherapy
- Dr. med. Raluca Georgiana Stoian: Vergleich der Toxizität und der gesundheitsbezogenen Lebensqualität (HRQOL) nach der intraoperativen Radiotherapie (IORT) als Boost vs. simultan integrierten Boosts (SIB) nach brusterhaltender Therapie bei Mammakarzinom

Sara Schönborn

Repräsentanz der Fachgesellschaften Berlin